WWW.DORFKIRCHE-ALT-BUCKOW.DE

Evangelische Dorfkirchengemeinde
Berlin Alt-Buckow

IMPULS. HÖREN

EUER GOTTESDIENST
FÜR ZU HAUSE

APRIL
2022

OSTERN IN DER DORFKIRCHE ALT-BUCKOW

IMPULSE ZU
GRÜNDONNERSTAG, KARFREITAG,
OSTERNACHT UND OSTERSONNTAG

Unser Audio-Angebot zu Ostern finden Sie auch auf
www.dorfkirche-alt-buckow.de

mit Impulsen zu Gründonnerstag, Karfreitag,
Osternacht und Ostersonntag

Eine Titelliste finden Sie auf der vorletzten Seite dieser
Broschüre.

Musikalisches Vorspiel: J.S. Bach - Gambensonate BWV 1027 - Satz 2 „Andante“

Begrüßung

Herzlich Willkommen liebe Schwestern und Brüder,

die biblischen Ostertexte berichten von der ganzen Bandbreite dessen, was Menschen rund um die Ereignisse von Jesu Sterben, Tod und Auferstehung erlebt haben: von Verzweiflung und tiefster Trauer bis hin zu einer überwältigenden Freude und tiefen Gewissheit, dass Jesus lebt und den Tod überwunden hat. Die Texte der Bibel nehmen uns hinein in ihre Welt und erzählen eindrücklich, wie sich diese durch die Auferstehung Jesu ganz plötzlich verändert. Unerwartet werden die Jüngerinnen und Jünger von der Osterfreude überrascht, als sie erkennen: Derselbe Jesus, der eben noch tot am Kreuz hing, ist auferstanden! Von Gründonnerstag bis Ostersonntag sollen die folgenden Bibeltexte, Impulse, Musikstücke und Gebete unserer Oster-CD dafür sorgen, dass Sie und Ihr Teil habt an dem größten Ereignis unseres Glaubens. Wir versuchen den Weg zur Auferstehung nachzuzeichnen und wünschen Ihnen und Euch dabei viel Freude.

Mit herzlichen Grüßen,

die Kirchengemeinde Alt-Buckow

Musikstück: Osterdämmerung

Gebet

Gott. Ich bin hier. Wir sind hier. Du bist hier.
Ich bete zu Dir und weiß: ich bin verbunden.
Mit Dir und mit den anderen Menschen,
die jetzt zu Dir beten und sich an unterschiedlichen Orten versammeln
um deine Botschaft zu hören.
Manche Menschen fehlen mir gerade besonders
und ich lade sie jetzt in meinen Gedanken hier mit ein.
Höre auf unser Gebet. Sei bei uns allen.
Lass uns deine Nähe spüren.
Amen.

Musikstück: Ich bin das Brot

Impuls zum Gründonnerstag

Liebe Schwestern und Brüder,

ich erinnere mich, dass meine Eltern ihren Freunden zum Umzug immer Brot und Salz geschenkt haben. Meine Mama hat das Brot immer in ein Tuch gewickelt und das Salz in einen kleinen Leinensack gefüllt. Das Ganze haben sie dann hübsch angerichtet in einem Korb mit einer Karte voller lieber Wünsche verschenkt. Damit der Start in das neue Leben in neuer, ungewohnter Umgebung funktioniert. Meist ergab es sich dann, dass sie hineingebeten wurden und gemeinsam ein paar Scheiben von dem Brot gegessen haben. Wie einfach es doch sein kann, sich die Freude am Miteinander spüren zu lassen, so dass sie einem sogar auf der Zunge zergeht!

Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben. (1. Kor 10, 16-17)

Es gibt wohl kaum eine Gemeinde, in der heute, am Gründonnerstagabend, nicht Abendmahl gefeiert wird. Das Brot liegt auf dem Altar. Und der Kelch ist gefüllt und steht bereit. Dann wird es in großer Runde vor dem Altar geteilt. Manche kennen sich nur zum Teil; manche gut, andere kaum oder gar nicht. Hinter jedem liegt ein anderer Tag: bei den einen ein stressiger Arbeitstag, bei den andern ein wunderbar fauler Ferientag; vielleicht herrschte bei manchem Ärger und Streit; für andere von Ihnen war es vielleicht ein Glückstag. Und außer den Erlebnissen des Tages bringen wir uns selbst mit unserer je eigenen Geschichte, mit unseren ganz persönlichen Erfahrungen und Bedürfnissen. Wenn wir den Kelch und das Brot miteinander teilen, werden gerade dadurch auf geheimnisvolle Weise zu einem neuen Ganzen.

Es ist Christus allein, nach dessen Namen wir als Christen genannt sind. Sein Geist gibt uns die innere Gewissheit, zu ihm zu gehören und Kinder Gottes zu sein. Das ist ein innerer Prozess und eine ganz persönliche Erfahrung.

Doch diesem Inneren steht ein Äußeres gegenüber. Etwas Sichtbares und Spürbares, dessen ich mich nicht im Inneren zu vergewissern brauche, sondern das mir an die Hand gelegt wird: Das Brot und der Kelch des Abendmahls. Hier lässt Christus uns das Geschenk seiner Liebe und der Zusammengehörigkeit nicht nur hören, sondern sehen, anfassen und sogar schmecken.

Ohne Vorbedingung schenkt er sich und lädt ein: Kommt! Nehmt und esst! Nehmt und trinkt! Ich bin da: für dich, für euch, für jeden, der hungert und dürstet. Auf geheimnisvolle Weise nimmt uns das Abendmahl hinein in die Gemeinschaft mit Christus. Es lässt uns leiblich erfahren, dass wir zusammengehören und dass er sich damals auch für uns hingegeben hat – mit Haut und Haar und Fleisch und Blut. Sein Leben, sein Tod und seine Auferstehung – an alle dem lässt er mich teilhaben in Brot und Wein.

Teilhabe ist ein Geschenk. Teilhabe ist aber auch eine Aufgabe. Ich kann und soll mitgestalten. Das gilt sowohl für unsere Demokratie, als auch für unsere Gemeinde. Wenn wir Brot und Wein teilen, dann ist das Geschenk und Aufgabe zugleich: Wie Christus Euch Anteil an sich gibt, so nehmt und gebt auch Ihr Anteil aneinander. Ihr gehört zusammen. Kommunion – eine Bezeichnung für das Abendmahl vor allem bei unseren katholischen Geschwistern – hat von hier ihren Namen: Communio – Gemeinschaft mit Christus und untereinander. Gefeiert im kleinen oder größeren Kreis, ganz einfach und unspektakulär: Wir teilen Brot und Wein. Doch diese Gemeinschaft geht und wirkt weiter – hinein in die Gemeinde, hinein in den Alltag, hinein in die Welt.

Das Abendmahl wird lebendig; es wird zu einem Zeichen der Gemeinschaft, wenn wir Brot und Wein mit den Nachbarn teilen. Es ist ein Fest des Lebens – auch im Angesichts des Todes. Denn nach dem Mahl am Gründonnerstag geht es in die „Nacht, da er verraten ward". Dort, im Garten Gethsemane ersucht er seine Jünger, weiterhin in Gemeinschaft zu verweilen. „Bleibet hier und wachet mit mir". Doch sie schlafen ein.
Amen.

Musikstück: Bleibet hier und wachet mit mir

Einleitungsworte zum Karfreitag

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn gab, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das Leben haben." (Johannes 3, 16)

Das ist ein starker Satz: „Nicht verloren werden." Was hilft dabei, nicht verloren zu gehen, auch nicht in den Tod? Was kann uns heraus reißen aus der Tiefe des Lebens? Dieser besondere Tag in unserer Kirche, der Karfreitag, bringt ein oft verdrängtes Thema ans Licht und wartet mit ungewohnten Perspektiven auf uns. Lassen Sie sich mit hineinnehmen in dieses tiefe und auch tröstliche Thema.

Musikstück: O Haupt voll Blut und Wunden

Bibellesung: Lukas 23, 32-49 (Hoffnung für Alle)

32 Mit Jesus wurden zwei Verbrecher vor die Stadt geführt

33 zu der Stelle, die man „Schädelstätte“ nennt. Dort wurde Jesus ans Kreuz genagelt und mit ihm die beiden Verbrecher, der eine rechts, der andere links von ihm.

34 Jesus betete: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Unter dem Kreuz teilten die Soldaten seine Kleider unter sich auf und warfen das Los darum.

35 Die Menge stand dabei und schaute zu. Und die Mitglieder des Hohen Rates verhöhnten Jesus: „Anderen hat er geholfen! Wenn er wirklich der Christus ist, der von Gott gesandte Retter, dann soll er sich jetzt doch selber helfen!“

36 Auch die Soldaten trieben ihren Spott mit ihm. Sie boten ihm Essigwasser zu trinken an

37 und riefen ihm zu: „Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich doch selber!“

38 Oben am Kreuz war ein Schild angebracht mit der Aufschrift: „Dies ist der König der Juden!“

39 Auch einer der Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, lästerte: „Bist du denn nicht der Christus, der versprochene Retter? Dann hilf dir selbst und uns!“

40 Aber der am anderen Kreuz wies ihn zurecht: „Du bist genauso zum Tode verurteilt worden wie dieser Mann. Fürchtest du Gott nicht einmal jetzt?

41 Wir werden hier zu Recht bestraft. Wir bekommen, was wir verdient haben. Der hier aber ist unschuldig; er hat nichts Böses getan.“

42 Dann sagte er: „Jesus, denk an mich, wenn du deine Herrschaft antrittst!“

43 Da antwortete ihm Jesus: „Ich versichere dir: Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

44 Am Mittag wurde es plötzlich im ganzen Land dunkel. Die Finsternis dauerte drei Stunden;

45 in dieser Zeit war die Sonne nicht zu sehen. Dann zerriss im Tempel der Vorhang vor dem Allerheiligsten mitten entzwei.

46 Und Jesus rief laut: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist!“ Mit diesen Worten starb er.

47 Der römische Hauptmann, der die Hinrichtung beaufsichtigt hatte, lobte Gott und sagte:„Dieser Mann war wirklich unschuldig!“

48 Betroffen kehrten die Schaulustigen, die zur Hinrichtung zusammengeströmt waren, in die Stadt zurück.

49 Viele Freunde von Jesus standen da und beobachteten das Geschehen aus der Ferne; darunter auch Frauen aus Galiläa, die mit Jesus zusammen nach Jerusalem gekommen waren.

Lied: Herr, in deine Hände (Singt Jubilate 133)

1) Herr, in deine Hände lege ich
meine Bitten, erhöre mich

2) Herr, in deine Hände lege ich
meinen Weg, begleite mich.

3) Herr, in deine Hände lege ich
meine Zeit, erbarme dich.

4) Herr, in deine Hände lege ich
meine Angst, erhöre mich.

Impuls zum Karfreitag

Liebe Gemeinde, am Karfreitag muss ich sagen: das sieht nicht nur wie ein Ende aus, sondern es ist das Ende! Mehr ist für diesen Tag im Jahr nicht vorgesehen. Wir wissen heute noch nicht, was zwei Tage später, den Ostermorgen, sein wird. Das bedeutet: Es gibt an diesem Ende nichts Helles, nichts Tröstliches, keinen Silberstreif am Horizont. Ich weiß auch, dass die Planungen für die Gottesdienste übermorgen, am Ostersonntag und am folgenden Ostermontag schon alle gemacht sind. Aber ich habe heute einen guten Grund zu sagen: Wir bleiben heute bei diesem Tod stehen. Heute, am Karfreitag.

Mein Grund ist: Die Erfahrung des Endes, dass damals gewesen ist, ist genau die Erfahrung, die wir heute im Leben auch machen. Ich kann ja nur von mir sprechen, aber ich vermute stark, dass Sie das auch kennen. Die Erfahrung heißt: Es gibt Momente im Leben, an denen ist einfach alles zu Ende. Und zwar ohne Licht am Ende des Tunnels, ohne Silberstreif am Horizont, ohne Hoffnung. Jeder Tod eines geliebten Menschen setzt uns genau in diese Szene. Macht uns zu Beteiligten in einem Stück, dessen Drehbuch wir anders geschrieben hätten. Bei dem wir hilflos mit ansehen müssen wie das, was da passiert, uns den Boden unter den Füßen wegzieht. Und selbst wenn das Ende noch nicht erreicht ist, wenn diese Szene noch nicht fertig ist, ist doch in vielen Fällen etwas dahinter, was unausweichlich auf uns zukommt. Wer die Diagnose einer lebensbedrohlichen Krankheit bekommen hat, lebt ja noch. Aber die Gedanken fangen an kreisen: Wer weiß ob ich diese Krankheit überleben werde? Und die Angst setzt ein. Dieses Gefühl hat schon ganz viel von dem, was am Kreuz erlebt wurde, nämlich: Der Tod ist nicht weit.

Liebe Gemeinde, ich wünsche Ihnen und mir nicht, solche Erfahrungen machen zu müssen. Ich wünsche uns allen ein glückliches, gesundes und sorgenfreies Leben, ohne Angst, Flucht und Krieg. Aber ich weiß auch: So funktioniert das Leben leider nicht immer. Oder: Viel zu oft nicht. Und für diese Zeiten im Leben gibt es so etwas wie den Karfreitag, die Szene unter dem Kreuz. In der Mitte den Menschen und Gottessohn Jesus von Nazareth, der dieses Leben so gelebt und erlitten hat, wie wir anderen auch. Das verbindet mich besonders mit Jesus und seiner Geschichte: Dass auch derjenige - menschlich gesehen! -gescheitert ist, der das Beste für die Menschen wollte. Und dass es dabei am Ende keine Hoffnung gab.

Die Schlinge hat sich zugezogen, die Mächtigen durften ihre Macht doch noch einmal ausleben. Es schien so, als wäre alles vergeblich gewesen. Aber mir fällt eins auf an dieser Geschichte: dass die, die sich mit Jesus verbunden fühlten - auch unter dem Kreuz, im Angesicht des Todes - mit Gott in Verbindung geblieben sind.

Da war zuerst der Übeltäter am Kreuz, dann war es der römische Hauptmann, und schließlich war es Jesus selber mit den Worten: „Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ Sie sind alle im Angesicht des Todes mit Gott in Verbindung geblieben. Und das finde ich stark. Das ist meine Hoffnung - für mich und für uns alle: Dass wir in solchen Situationen in Verbindung bleiben mit Gott unserem Vater. Dass wir den Mut haben ihm unser Leid zu klagen.

Das zeigt uns, dass wir noch am Leben sind und noch leben wollen. Unsere Worte in Gottes Ohr, trotz aller Angst vor dem Tod - das ist doch vielleicht eine gute Idee am Karfreitag.
Amen.

Lied: Wir danken dir (EG 79)

1) Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
dass du für uns gestorben bist
und hast uns durch dein teures Blut
gemacht vor Gott gerecht und gut.

3) Behüt uns auch vor Sünd und Schand
und reich uns dein allmächtig Hand,
dass wir im Kreuz geduldig sein,
uns trösten deiner schweren Pein.

Gebet zum Tod Jesu

Gekreuzigter, du Erlöser,
in deinen weit ausgebreiteten Armen
finden wir Zuflucht.

Gekreuzigter, du Erlöser,
vor der Verachtung und dem Vergessen flüchten wir zu dir.
Rette uns durch dein Kreuz.

Gekreuzigter, du Erlöser,
vor dem Hunger und der Ungerechtigkeit flüchten wir zu dir.
Rette uns durch dein Kreuz.

Gekreuzigter, du Erlöser,
vor Hass und Krieg flüchten wir zu dir.
Rette uns durch dein Kreuz.

Gekreuzigter, du Erlöser,
aus der Verzweiflung und Trauer flüchten wir zu dir.
Rette uns durch dein Kreuz.

Gekreuzigter, du Erlöser,
aus unserem Versagen flüchten wir zu dir.
Rette uns durch dein Kreuz.

Gekreuzigter, du Erlöser,
vor unserer Schuld flüchten wir zu dir.
Rette uns durch dein Kreuz.

Gekreuzigter, du Erlöser,
vor dem Tod flüchten wir zu dir.
Rette deine Schöpfung, bewahre unsere Lieben,
erlöse uns durch dein Kreuz.
Amen.

In der dritten Stunde scheidet Jesus, Gottes Sohn, mit den Worten „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Alles aus und vorbei! Wirklich Alles?

Musikstück: Das Kreuz ist aufgerichtet

Musikstück: Wachet - AccaBuckow

Einleitung zur Osternacht

Wir hören heute Nacht die Botschaft des Gekreuzigten. Retter und Erlöser, Heiland und Messias. Damit wir uns wieder bewusst zu machen, wer und was wir sind, und um unseren Glauben zu erneuern, uns darin zu bestärken, dass wir nicht für die Finsternis, sondern für das Licht erschaffen sind. Jesus Christus spricht: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben." (Johannes 8, 12)

Im Geiste sind wir versammelt, um die Gute Nachricht zu hören, von dem einen Gott, der die Welt und uns Menschen erschaffen hat. Der seinen geliebten Sohn Jesus Christus zu uns in seine Schöpfung gesandt hat uns zur Umkehr zu bewegen. Dank ihm erneuerte Gott, der Allmächtige, seinen Bund mit uns Menschen. Unser Herr Jesus Christus, empfangen durch den Heiligen Geist, lehrte uns das Reich Gottes, wirkte Wunder und schenkte den Menschen Hoffnung auf eine bessere Welt.

Dafür wurde er gefangen genommen, verurteilt, gekreuzigt, ist gestorben und wurde begraben. Doch siehe, der Gekreuzigte ist auferstanden von den Toten. Durch das Wunder der Auferstehung sind auch wir, die wir im Dunklen leben, Kinder des Lichts. Trotz unserer Sünde und unseres kommenden Todes sind wir durch ihn berufen zum ewigen Leben.

Dies ist die Nacht der Nächte. Dies ist das Wunder aller Wunder. Hört, seht und bezeugt die Geschichte des Jesus von Nazareth. Zündet die Kerzen an und verbreitet die frohe Kunde in aller Herren Länder. Christus – Licht der Welt. Gott sei ewig Dank.

Musikstück: Sei still, mein Herz, sei still

Refrain:
Sei still mein Herz, sei still,
und vertrau auf deinen Gott.
Sei still mein Herz, sei still,
und vertrau auf deinen Gott.

1) Der deine Wunden kennt,
sie verbindet und heilt.
Der deine Monster zähmt
und sie für dich vertreibt.
Der für dich 1000 Tode stirbt
und auch den letzten besiegt.
Und wenn dich der Mut verlässt,
hört er dein leises Gebet.

Refrain:
Sei still mein Herz, sei still,
und vertrau auf deinen Gott.
Sei still mein Herz, sei still,
und vertrau auf deinen Gott.

2) Der dich nach Hause bringt,
wenn du verloren bist.
Dein Ausweg und Notausgang
am Ende des Wegs.
Der dich auf die Schulter nimmt,
wenn es nicht weiter geht.
Und, wenn dich die Kraft verlässt,
auf dem letzten Stück trägt.

Impuls zur Osternacht

Liebe Gemeinde,

wir befinden uns in der „Osternacht". Sie ist eine Nacht des Wachens und Betens, während man den Weg Jesu vom Kreuz zur Auferstehung bedenkt, seinen Gang vom Tod zum Leben. Es ist eine stille Nacht. Wir richten unsere Erinnerung auf das Bevorstehende, auf das kommende Leben, und darin überwinden wir die Zeit der Passion. Sein still mein Herz, sei still und Vertrau auf deinen Gott!

Viele Worte sollen heute nicht gemacht werden. Es ist eine stille Nacht. Auferstehen mit Christus meint die Überwindung des Todes, die Lösung aus den Banden des unlebendigen Lebens. Auferstanden im übertragenen Sinne ist derjenige, der zu einem „wahren Leben" gefunden hat, christlich gesprochen: einem Leben mit Gott, eines aus Glauben.

Es handelt sich um einen Weg. Du bist aufgebrochen in der Dunkelheit und findest nun zum Licht. Was das Dasein im Ganzen ausmacht, das Gehen, Laufen und Streben, gilt auch für alles, was mit der Erfüllung zu tun hat. Auch zum gelingenden Leben muss man gelangen. Zu einem solchen Leben, sagt Paulus in unserem Bibeltext, finden wir durch Christus. Denn er ist uns auf diesem Weg vorangegangen; er ist es, der die Orientierung gibt.

In dieser Osternacht machen wir uns das besonders deutlich. Wir können uns nicht damit begnügen, uns selbst zu sagen, wir seien schon in jener Fülle, jener Erfülltheit, die uns eröffnet worden ist. Sondern unser Streben dahin dauert immer weiter an. Das Streben selbst ist es, um das es eigentlich geht.

Was wir wirklich haben, ist das Ziel. Davon, es sei bereits erreicht, spricht keiner. Und das kann auch nicht anders sein. Denn in dem Moment, in dem wir das behaupten wollten, hätten wir das Erreichte schon wieder verloren. Die Erwartung ist wichtiger als ihre Erfüllung. Die „Auferstehung", von der der Kolosserbrief spricht und die uns zuteil geworden sein soll, ist das Auferstehen in ein Leben der Erwartung.

Nur die Erwartung kann den Tod überwinden. Erwartung ist die Haltung des Überwindens. Sie überwindet, indem sie darüber hinaus geht. Sie ist nicht an die Endlichkeit gebunden, und gerade darin ist sie gegründet. Erwartung ist die Grundhaltung des Seins mit Gott. Christlicher Glaube ist Erwartung aus der Gewissheit. Er ist gewisse Erwartung und erwartende Gewissheit.

Das führt nun zum Zweiten. HIer schauen wir in unserem Text: „Wenn ihr nun mit Christus zu einem neuen Leben auferweckt worden seid, dann richtet euch ganz auf Gottes himmlische Welt aus. Seht dahin, wo Christus ist, auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite. Ja, richtet eure Gedanken auf Gottes himmlische Welt und nicht auf das, was diese irdische Welt ausmacht. Denn für sie seid ihr gestorben, aber Gott hat euch mit Christus zu neuem Leben auferweckt, auch wenn das jetzt noch verborgen ist. Doch wenn Christus, euer Leben, erscheinen wird, dann wird jeder sehen, dass ihr an seiner Herrlichkeit Anteil habt." (2. Kolosser 3, 1 - 4)

Auch da muss man nicht lange herumraten, was gemeint ist. Der Gegensatz ist offen ausgesprochen. „Ausrichten auf die himmlische Welt" meint eine andere Orientierung, eine die um „Gut" und „Nicht gut", um „Richtig" und „Nicht richtig" weiß. Gewiss ist es oft nicht einfach, diese Unterscheidung wirklich anzuwenden, zumal man über die Folgen des eigenen Tuns keine volle Kontrolle hat. Aber soweit muss man auch nicht gehen. Es genügt, wenn man intuitiv entscheidet, wenn man sich von seinem Gewissen führen lässt.

Sein still mein Herz, sei still und Vertrau auf deinen Gott!

Doch jene Forderung bezieht sich auch auf die Erwartung. Vieles, was wir erwarten, ist eigennützig, es ist verblendet, sieht die anderen nicht in ihrem Recht und verzerrt alles. Man muss auch sagen, dass es oft gar nicht am Platz ist, etwas zu erwarten; vielmehr soll man an der Sache, um die es geht, einfach arbeiten, fleißig und stetig, dann wird sie sich auch einstellen, ich brauche sie deshalb gar nicht „erwartet“ zu haben. Es ist unsinnig, eine gute Beziehung, eine Freundschaft, ein gesichertes Leben oder einen guten Ruheplatz im Alter zu erwarten.

Die Erwartung, die uns heute Nacht erfüllt, ist ganz anders. Es hängt nicht von uns selbst ab, ob und wie sie sich erfüllt. Diese Erwartung ist keine subjektive, sondern eine substantielle. Als substantielle Erwartung aber kann sie nicht enttäuscht werden. Sie hat ihre Erfüllung in sich selbst. Sie ist keine Erwartung, die auf Bestätigung aus wäre. Nicht das Eintreten oder Nicht-Eintreten eines Ereignisses, Geschehnisses oder Zustandes ist es, worauf sie bezogen ist, sondern das Überwinden. Glaube ist Überwinden, denn er ist Erwartung aus Gewissheit.

Überwinden ist schwer; die Hoffnung bewahren angesichts von etwas, das überwunden werden soll, noch schwerer. Wenn es wirklich eine Bewährungsprobe des Glaubens, des Vertrauens auf Gott, gibt, dann ist sie hier: die Hoffnung zu bewahren, auch wenn alles dagegen spricht. Zu hoffen gegen den Anschein der Wirklichkeit, das ist das Wesen des Glaubens.

Worauf zu hoffen ist, das kann uns auch wieder nur unsere eigene innere Stimme sagen. Der Kolosserbrief nennt es „Herrlichkeit“. Das muss man in sein eigenes Leben übersetzen. Jedes Leben und jede Lebenslage führt zu einer anderen Wahrheit des Hoffens. Allem gemeinsam aber ist das Überwinden. Überwinden ist Festhalten der Hoffnung; und festgehaltene Hoffnung ist der Glaube selbst. Der Glaube selbst, der diese Nacht erleuchtet.

Sein still mein Herz, sei still und Vertrau auf deinen Gott! Amen.

Musikstück: Christ ist erstanden - AccaBuckow

1) Christ ist erstanden von der Marter alle;
des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

2) Wär er nicht erstanden,
so wär die Welt vergangen;
seit dass er erstanden ist,
so lobn wir den Vater Jesu Christ.
Kyrieleis.

3) Halleluja, Halleluja, Halleluja!
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Musikstück: Morgenstimmung (Edward Grieg)

Einleitung zum Ostersonntag

Früh am Morgen machen sich die Frauen auf zum Grab Jesu. Am Tag vor dem Sabbat starb Jesus am Kreuz. Der Sabbat war Ruhetag. Nun ist der erste Tag der Woche, der dann zum Tag des Herrn wird, zu unserem Sonntag. Früh am Morgen: Noch ist die Dunkelheit der Nacht nicht ganz gewichen. Aber schon leuchtet ein neues Licht auf. Morgenstimmung, die Sonne geht auf am Horizont. Der Tagesanbruch als ein Symbol für den Glauben: Solange wir im irdischen Leben sind, werden wir die Dunkelheiten dieser Welt nie ganz los. Aber es leuchtet schon das Licht des kommenden Tages des Herrn herein. Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Musikstück: Ostertanz

Bibellesung: Markus 16, 1 - 8 (Hoffnung für Alle)

1 Am Abend, als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Salome und Maria, die Mutter von Jakobus, wohlriechende Öle, um den Leichnam von Jesus zu salben.

2 Früh am Sonntagmorgen, gerade als die Sonne aufging, kamen die Frauen damit zum Grab.

3 Schon unterwegs hatten sie sich besorgt gefragt: „Wer wird uns nur den schweren Stein vor der Grabkammer beiseitewälzen?“

4 Umso erstaunter waren sie, als sie merkten, dass der riesige Stein nicht mehr vor dem Grab lag.

5 Sie betraten die Grabkammer, und da sahen sie auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der ein weißes Gewand trug. Die Frauen erschraken sehr.

6 Aber der Mann sagte zu ihnen: „Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus aus Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden! Seht her, das ist die Stelle, wo man ihn hingelegt hatte.

7 Und nun geht zu seinen Jüngern und zu Petrus und sagt ihnen, dass Jesus euch nach Galiläa vorausgehen wird. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch angekündigt hat.“

8 Da flohen die Frauen aus dem Grab und liefen davon. Angst und Schrecken hatte sie erfasst. Sie redeten mit niemandem darüber, so entsetzt waren sie.

Musikstück: Fürchte dich nicht

1) Hab lang auf dich gewartet, war eine kalte schwarze Nacht
Hab dir zugesehen beim Schlafen, doch jetzt bist du aufgewacht
Ich bin die Hoffnung, du wirst mich nicht verlieren
Der Pulsschlag in deinen Adern, du wirst nicht erfrieren.

Refrain:
Fürchte dich nicht vor der Welt, denn ich hab sie überwunden.
In all den dunklen Stunden, hab ich um dich gerungen.
Niemand hat dich gezwungen, und ich hab dich gefunden.
Folgte deinen Tränen, zu deinen tiefsten Wunden.

2) Sag mir was hat dich so verletzt, dass du zögernd deine Segel setzt
Vor Zweifel in die Fluten schaust, andern mehr als dir zutraust.
Wenn du wüsstest, was du mir bedeutest,
würden in deinem Herz alle Glocken läuten

Refrain:
Fürchte dich nicht vor der Welt, denn ich hab sie überwunden.
In all den dunklen Stunden, hab ich um dich gerungen.
Niemand hat dich gezwungen, und ich hab dich gefunden.
Folgte deinen Tränen, zu deinen tiefsten Wunden.

Fürchte dich nicht,
vor allem vor mir nicht.
Fürchte dich nicht,
vor allem vor dir nicht.

Impuls zum Ostersonntag

„Denn sie fürchteten sich." Ein deutlicher Kontrast zu unserem fröhlichen Grüßen und Singen, dem festlichen Läuten und Lachen, all unserer liturgischen Euphorie. „Denn sie fürchteten sich". Ein irritierender Kontrast, der uns spüren lässt, wie verwirrend dieses Ostererlebnis für die ersten Zeuginnen der Auferstehung gewesen sein muss.

Es ist noch still, an jenem Morgen nach dem Sabbattage. Noch hält der Karfreitag seine schwere Hand über die Gemüter und Seelen der Jünger Jesu. Verzagte Stille nach der Flucht, trügerische Friedhofsruhe, die laut in ihnen ruft: Alles war vergebens.

Es ist noch still in den Herzen der drei Frauen, als sie sich auf den Weg machen. Sie sind nicht geflohen. Sie haben ihn am Kreuz gesehen. Sie haben gesehen, wo er ins Grab gelegt wurde. Und nun möchten sie ihm noch einmal nahe sein. Denn sein Tod ist ihnen so nahe wie jeder Tod eines geliebten Menschen. Wo das Leben so aus den Fugen gerät, der Verlust quält und die richtigen Worte fehlen, hilft oft etwas zu tun. Und so folgen sie ihrer Intuition, machen sich auf den Weg, um ihm noch einmal nahe zu sein, um ihn zu salben. In der Frühe des Morgens, nach der durchweinten Nacht, voller Vertrauen auf die Wirksamkeit des alten Rituals. Noch einmal etwas von der Liebe zurückgeben, die er geschenkt hatte. Im Geruch der Aromen schmecken und riechen, wie der Hauch des Todes eben nicht die Erinnerung an eine gute Zeit, die Freundschaft, an die gemeinsamen Hoffnungen zerstören kann.

Vielleicht so, wie wir in schön gepflegten Gräbern Verbundenheit und Dankbarkeit zeigen, in der erwachenden Natur ein Zeichen sehen, wie das Leben nach den Wintern unseres Lebens weitergehen und gelingen kann.

Es ist noch still auf dem Weg zu seinem Grab. Wer macht möglich, dass wir richtig trauern können? Wer macht möglich, dass wir noch einmal unsere Liebe zeigen können? Wer macht möglich, dass nach dem Abschied unser Leben weitergehen kann? Wer wälzt den Stein der Angst von unseren Herzen? Wer wälzt den Stein der Trauer vor unserem Lachen weg? Noch sind sie ganz bei sich und ihren Sorgen. Noch sind sie ganz in ihrer Welt, mit beiden Beinen auf dieser Erde, die Augen traurig auf den Boden gesenkt. Sie spüren: Mit unsern Kräften kommen wir nicht an das erhoffte Ziel.

Eben noch ratlos, blicken sie jetzt nach vorn: Das Grab ist offen, der Weg ist frei, aber der Liebe, die sie zeigen wollten, ist der lebendige Gott zuvorgekommen. Am Ort des Todes erfahren sie vom neuen Leben. Ein junger Mann, im strahlend weißen Gewand, der Farbe des neuen Lebens macht es bekannt: „Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden!"

Es ist, als verlören sie den Boden unter ihren Füßen. Das kann nicht sein. Denn: Wer gescheitert ist, hat endgültig verloren, wer verurteilt ist, muss ohnmächtig leiden, wer gestorben ist, der bleibt im Grab - das ist die Welt, die sie kennen, das ist die Welt, in der sie leben, so ist das Leben, mit dem sie sich abgefunden haben. Aber jetzt wird es anders. Jetzt begegnen sie dem lebendigen Gott, der sagt: Jesus, der Gescheiterte, er ist der Lebendige, der neues Leben schenkt, Jesus, der Gekreuzigte, er ist der Mächtige, der seine Liebe schenkt, Jesus, der Begrabene, er hat den Tod besiegt und schenkt Euch eine Zukunft, die ihr nicht zu träumen gewagt habt. Das ist zu begreifen! Ein scharfer Kontrast zu jeder Welterfahrung, zu ihren Erwartungen, eine tiefe Irritation, die sich in den Abschied fügen wollte. Aber: Er ist auferstanden, er ist nicht hier.

„Da flohen die Frauen aus dem Grab und liefen davon. Angst und Schrecken hatte sie erfasst." Viele biblische Geschichten erzählen davon. "Furcht und Zittern" erschüttern Menschen immer wieder, wenn sie Gott begegnen. Denn eine Begegnung mit Gott bringt vertraute Gewissheiten in Wanken, erschüttert unsere Welt, die wir uns zurechtgelegt haben, unsere vertraute Welt, in der wir uns ganz intuitiv zurechtfinden. Nun brauchen sie Zeit. Nun müssen die Frauen sich zurechtfinden. Sie müssen wieder auf die Beine kommen, Worte und Bilder für das Erlebte finden, diese neue Erfahrung mit ihrem alten Leben verbinden, sie muss einen Platz in ihrem Glauben finden - und sie müssen sich auf die Beine machen.

„Denn sie fürchteten sich". So endet kein Buch und ein Evangelium schon gar nicht. „Denn sie fürchteten sich" - das ist als Schlusssatz kaum zu ertragen. Zumal, wenn wir als Bibelleser wissen: Die Frauen haben ihre Furcht und ihr Zittern überwunden. Die Jünger sind dem Auferstandenen begegnet. Sie haben ihn erkannt. Und doch hat Markus sein "Evangelium Jesu Christi" mit diesen Worten enden lassen. Kein Wunder, dass einige Schreiber des Neuen Testaments eigene Schlüsse und Ostererzählungen an dieses Ende hinzugefügt haben. Zurecht.

Ich glaube, sie haben die Absicht des Markus gut verstanden. Denn mit diesem offenen Schluss lädt er uns ein: Zieht eigene Schlüsse aus diesem Evangelium! Erzählt mit Eurem Leben einen eigenen Schluss des Evangeliums! Erzählt, wo ihr eure Furcht und euer Zittern überwunden habt! Erzählt, wo ihr die Liebe Gottes in eurem Leben gespürt habt! Berichtet, wo eure Auferstehungshoffnung die Karfreitagsgedanken vertrieben hat! Erzählt, wie ihr erkannt habt: Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Amen.

Lied: Er ist erstanden, Hallelujah (EG 116)

1) Er ist erstanden, Halleluja!
Freut euch und singet, Halleluja!
Denn unser Heiland hat triumphiert,
all' seine Feind' gefangen er führt.

Refrain:
Lasst uns lobsingen vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd' ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben. Halleluja!

2) Er war begraben drei Tage lang.
Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank;
denn die Gewalt des Tod's ist zerstört;
selig ist, wer zu Jesus gehört.

Refrain:
Lasst uns lobsingen vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd' ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben. Halleluja!

4) „Geht und verkündigt, dass Jesus lebt,
darüber freu' sich alles, was lebt.
Was Gott geboten, ist nun vollbracht:
Christ hat das Leben wiedergebracht."

Refrain:
Lasst uns lobsingen vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd' ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben. Halleluja!

Fürbitten, **Vaterunser**

1) Lebendiger Gott, Du bist erstanden, Halleluja!
Wir feiern das Leben.
Der Tod hat nicht das letzte Wort.
Erfülle uns mit österlicher Freude
an allen Orten, an denen wir feiern:
in den Kirchen, in den Häusern,
an den Bildschirmen.
Für uns bist du erstanden.
Wir sind nicht allein. Halleluja.

2) Du warst begraben drei Tage lang.
Der Tod steht uns vor Augen.
Du kennst Dunkelheit,
Verlassenheit, Verzweiflung.
Doch du hast den Tod überwunden.
Nimm uns an deine Hand,
führe uns auf Hoffnungswegen ins Leben.

3) Der Engel sagte: „Fürchtet euch nicht!“
So vieles macht uns Angst.
Wir hoffen auf Perspektiven,
warten auf eine Zeit ohne Einschränkungen.
Wir sehnen uns nach Frieden in der Welt,
nach einem Ende der Gewalt.
Wir beten für die Menschen,
um die wir uns sorgen.
Nimm dich ihrer an.
Wandle unsere Sorge in Zuversicht.

4) Geht und verkündigt, dass Jesus lebt.
Wir sind verbunden
mit Menschen auf der ganzen Welt,
die zu dieser Zeit Ostern feiern.
Wir beten für die,
die müde geworden sind in ihrem Zeugnis,
und für die, die ihren Glauben
nicht öffentlich bekennen können.

5) Du bist erstanden, hast uns befreit.
Nichts kann uns schaden,
wenn wir nur dich haben.
Hilf uns, dass wir uns auf dich verlassen
und nicht an Vergänglichem festhalten.
Lass uns mutig protestieren gegen alles,
was das Leben in dieser Welt bedroht.

Gemeinsam beten wir zu dir:
Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Lied: Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100)

1) Wir wollen alle fröhlich sein
in dieser österlichen Zeit,
denn unser Heil hat Gott bereit'.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2) Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist;
ihm sei Lob, Ehr zu aller Frist
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4) Es singt der ganze Erdenkreis
dem Gottessohne Lob und Preis,
der uns erkauft das Paradeis.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Segen

Gottes Segen leuchte uns, wie das Licht am Ostermorgen. Gottes Friede begleite uns. Gottes Liebe beflügle uns. Gottes Freude rühre uns an. Christus ist auferstanden. In diesem Glauben segne uns Gott.

Der Herr segne dich und er behüte dich. Gott, lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.

Musikalisches Nachspiel: Trumpet Tune

Titelliste

Gründonnerstag

1) M: J.S. Bach - Gambensonate
BWV 1027 - Satz 2 „Andante“
2) Begrüßung
3) M: Osterdämmerung
4) Eingangsgebet
5) M: Ich bin das Brot
6) Impuls zum Gründonnerstag
7) M: Bleibet hier
8) Überleitung zum Karfreitag

Karfreitag

9) M: O Haupt voll Blut und Wunden
10) Lesung: Lukas 23, 32 - 49
11) L: Herr, in deine Hände (SJ 133)
12) Impuls zum Karfreitag
13) L: Wir danken dir (EG 79)
14) Gebet zum Tod Jesu
15) M: Das Kreuz wird aufgerichtet
16) M: Wachet

Osternacht

17) Einleitung zur Osternacht
18) M: Sei still mein Herz, sei still
19) Impuls zur Osternacht
20) M: Christ ist erstanden

Ostersonntag

21) M: E.Grieg - Morgenstimmung
22) Einleitung zum Ostersonntag
23) M: Ostertanz
24) Lesung: Markus 16, 1 -8
25) M: Fürchte dich nicht
26) Impuls zum Ostersonntag
27) L: Er ist erstanden (EG 116)
28) Fürbitten, Vaterunser
29) L:Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100)
30) Segen
31) M: Trumpet Tune

(M: Musik; L: Lied)

Mitwirkende:

Oster-CD:

Prediger: Professor Bodo Manegold, Christopher Bach, Stephan Kunz-Badur

Lektoren: Pfarrer Claas Henningsen, Michelle Rudolph, Jolina Suppà, Tarek Orthmann

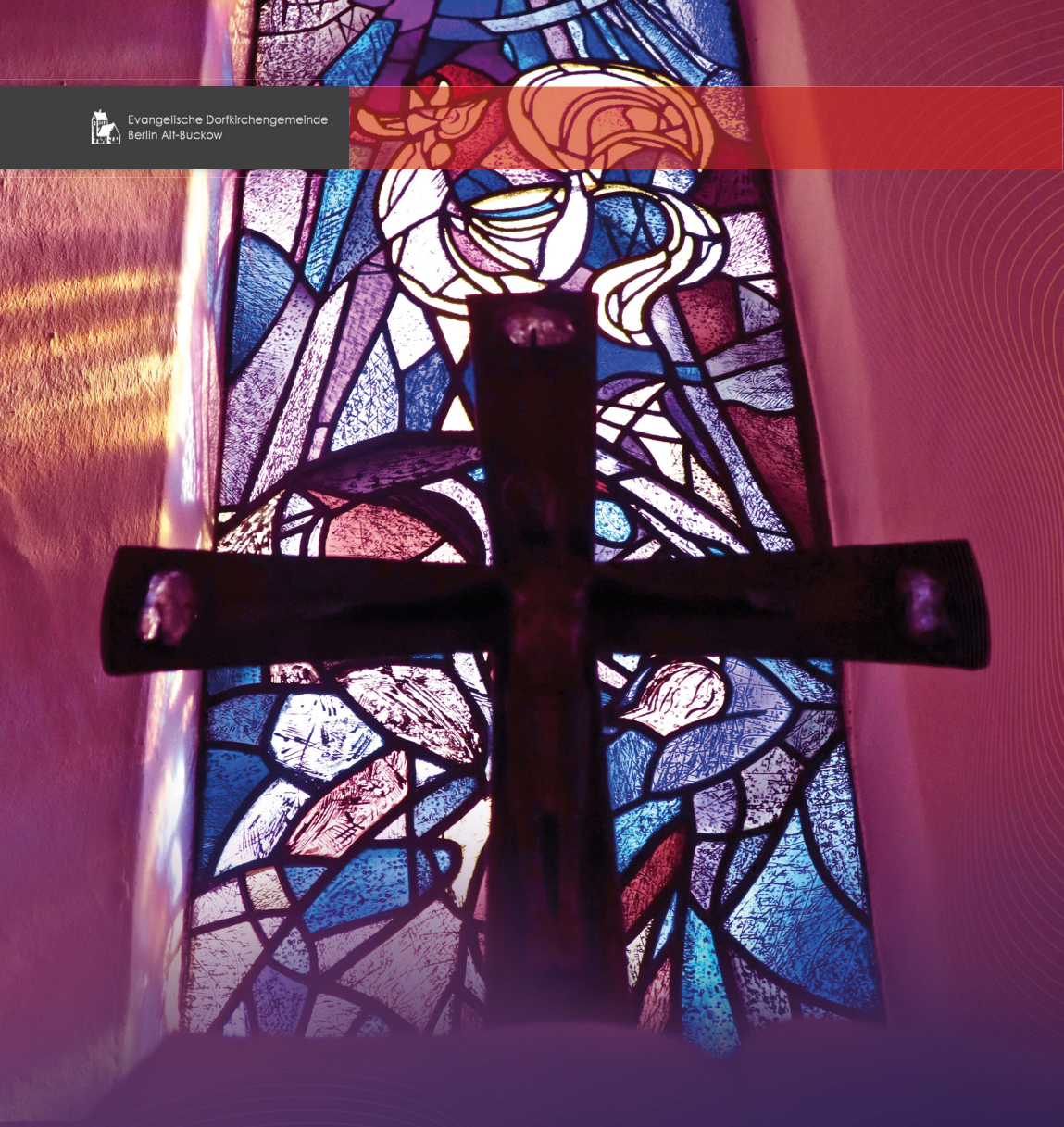
Musik: Stephan Kunz-Badur (Leitung, Orgel, Klavier, Gitarre, Gesang), Sonja Meißner (Flöte), Johannes Henschel (Cello), Anton Peisachov (Cello), Steffen Zimmer (Trompete), Vokalensemble „AccaBuckow“

Fotografie: Geraldine Hoffmann

Broschüre: Christopher Bach

Tonaufnahmen, Schnitt, Audio-Produktion & Idee: Stephan Kunz-Badur

CD & DVD Erstellung: Christof Schönberg | UnderCover Media

Wir bedanken uns bei allen, die uns bei diesem Projekt unterstützt haben und wünschen ein gesegnetes Osterfest!

Evangelische Dorfkirchengemeinde
Berlin Alt-Buckow